© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zur Frage des Vorkommens cenomaner Pläner in Nordwestmähren.

Von Johann Tuppy.

In meiner Publikation „Die als cenoman beschriebenen Kreidesedimente von Budigsdorf und Umgebung“[1]) habe ich nachgewiesen, daß die von Hans Wilschowitz[2]) der sogenannten Actinocamaxzone beziehungsweise dem Korytzaner Grünsand zugeteilten Kreideablagerungen im nordwestlichen Mähren keinesfalls diesen Zonen angehören, sondern daß wir es hier lediglich mit einem Gliede des Unterturons, und zwar wahrscheinlich mit Malnitzer Schichten oder wenigstens mit Äquivalenten von solchen zu tun haben[3]).

[1]) Erschienen 1912 in der „Zeitschrift des mährischen Landesmuseums“, XII. Band, 1. Heft, S. 12—32.

[2]) Hans Wilschowitz: „Beitrag zur Kenntnis der Kreideablagerungen von Budigsdorf und Umgebung“, erschienen in den „Beiträgen zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients“, Band XIX, S. 125—134.

[3]) Als Unterturon werden im folgenden jene Sedimente betrachtet, welche die böhmischen Geologen Weißenberger und Malnitzer Schichten nennen, während unter Cenoman die Perutzer und Korytzaner Schichten zusammengefaßt erscheinen (Geologische Spezialkarte der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie, Nordwest-Gruppe Nr. 39, Landskron und Böhm.-Trübau, Wien 1904). Die Zone des Actinocamax (plenus), zum Teil aus Plänern, zum Teil aus sandsteinartigen Gebilden bestehend, wird als oberstes (jüngstes) Glied der Korytzaner Schichten angesehen und demnach ebenfalls zum Cenoman gerechnet. In gleicher Weise finden wir zum Beispiel auch bei Hans Wilschowitz Korytzaner Grünsand und die Actinocamaxzone zusammen als Korytzaner Schichten aufgefaßt. Die Ausdrücke „cenomaner Pläner und Actinocamaxzone“ (Schichte) haben sonach immer als Synonyma zu gelten. Bezüglich des zuletzt genannten Horizontes der Kreide vergleiche man im übrigen W. Petrascheck: Die Zone des Actinocamax plenus in der Kreide des östlichen Böhmen (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1905, Band 55, Heft 3 und 4).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Unter den stratigraphischen Gründen, welche zu dieser Annahme drängen, habe ich auch unter anderem die Tatsache angeführt, daß die in Frage kommenden Sedimente nicht, wie aus Wilschowitz' Angaben hervorgeht, von Perutzer Quadern, sondern von echtem unterturonen Pläner unterteuft werden. Bei Abfassung der im Eingange zitierten Arbeit schien mir ein eigentlicher Beweis für das unterturone Alter dieses Pläners unnötig und ich beschränkte mich auf den Hinweis, daß derselbe mit dem „beispielsweise am Schönhengst und am Reichenauer Berge" aufgeschlossenen Pläner, dessen Zugehörigkeit zum Unterturon durch das Vorkommen von Inoceramus labiatus Schloth. außer Zweifel steht, identisch sei. Später ließ sich allerdings die Vermutung nicht ganz von der Hand weisen, daß diese einfache Bemerkung für Leser, denen unsere mährische Kreide weniger bekannt ist, kaum genügen dürfte; denn die Entfernung der Vergleichsobjekte von den in Betracht kommenden Plänergebilden (zum Beispiel Schönhengst—Grünau) und ihre Höhendifferenz ist immerhin eine solche, daß eine Verschiedenheit des Alters der verglichenen Schichten trotz des sehr ähnlichen petrographischen Habitus nicht ausgeschlossen bleibt, und der Einwurf, daß dieser die fraglichen Actinocamaxschichten beziehungsweise den angeblichen Korytzaner Grünsand unterlagernde Pläner möglicherweise selbst cenoman (der Actinocamaxzone angehörig) sein könnte, erscheint ziemlich naheliegend, um so mehr, als auch die petrographischen Eigenschaften desselben an gewisse Partien der von Petraschek beschriebenen cenomanen Pläner Böhmens erinnern. Wir haben es nämlich hier mit einem im frischen Zustande unter dem Hammer klingenden, meist leicht in Platten brechenden, feinkörnigen Pläner von blaugrauer Farbe zu tun, der Muskovitschüppchen führt, mitunter braune Flecke zeigt und sehr arm an Glaukonit, hingegen reich an Kalk ist. An der Luft wird er bald lichter, indem der blaue Farbenton in lichtes Grau übergeht, überzieht sich dann mit einer gelblichen Verwitterungsrinde und zerfällt schließlich in kleine kuboidische Brocken von mergeliger Beschaffenheit. Partien fast reinen Kalksteines sowie kleine Knollen von Markasit und Limonit kommen gleichfalls vor.

Schon aus diesen wenigen Andeutungen ist zu ersehen, daß obige Behauptung bezüglich der Ähnlichkeit mit den cenomanen Plänern Böhmens wirklich nicht ganz unbegründet ist. Ich habe

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mich daher, gedrängt von vorstehenden Erwägungen, bemüht, das Alter dieses Pläners lediglich durch paläontologische Tatsachen festzustellen. Hierbei kam mir der Umstand zugute, daß infolge des Straßenbaues in Grünau nächst dem „Burgstadl" (östlich von Ranigsdorf) einige größere Aufschlüsse dieses Gesteines entstanden, so daß es mir möglich wurde, trotz der relativen Petrefaktenarmut dieses Pläners eine Fauna zu konstatieren, die sichere Schlüsse auf das Alter des Sediments zuläßt.

Es fanden sich daselbst:

Eriphyla lenticularis Stol.
Lithodomus cf. rostratus d'Orb.
Gastrochaena amphisbaena Gein.
Panopaea gurgitis Brongn.
Tellina concentrica Gein.
Aricula anomala Sow.
Inoceramus Brongniarti Sow.
Inoceramus labiatus Schloth.
Lima Hopperi Mant.
Lima pseudocardium Reuss.
Lima Sowerbyi Gein.
Lima elongata Sow.
Pecten Dujardinii Röm.
Pecten laevis Nilss.
Pecten Nilssoni Goldf.
Pecten curvatus Gein.
Exogyra columba Lam.
Exogyra lateralis Nilss.
Exogyra conica Sow.
Ostrea diluviana L.
Ostrea hippopodium Nilss.
Ostrea vesicularis Lam.
Ostrea semiplana Sow.
Anomia subradiata Reuss.
Anomia subtruncata d'Orb.
Fucoides sp.

Gesammelt wurden die aufgezählten Arten in dem älteren Aufschluß gegenüber der sogenannten Talmühle (am Fuße des schon erwähnten Burgstadls östlich von Ranigsdorf) und in einer neuen Entblößung an der eben fertig gestellten, durch Grünau führenden Straße, und zwar kurz vor der Einmündung derselben in die Bezirksstraße Ranigsdorf-Rattendorf.

Wie aus obiger Zusammenstellung ersichtlich wird, finden wir in unserer Fauna zwar zehn Arten, welche auch Petraschek unter den Vorkommnissen der Actinocamaxzone (Seite 424 der zitierten Abhandlung) anführt; aber sie weist kein einziges Glied auf, das nicht auch im Unterturon (speziell in den Weißenberger Schichten) unanfechtbares Bürgerrecht besäße, und die Inoceramen derselben sind direkt für letzteres charakteristisch. Ich füge dem noch hinzu, daß sich auf dem Goldberge bei Altstadt (unweit von Mähr.-Trübau) ein Pläner aufgeschlossen findet, der mit dem hier erwähnten auch in den geringsten Details übereinstimmt, so daß

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eine gleichzeitige Ablagerung wohl nicht in Zweifel gezogen werden kann. Auch er ist — trotzdem er unmittelbar auf Phyllit aufruht — durch mehrere Funde von Inoceramus labiatus als sicheres Unterturon gekennzeichnet.

Hiermit wäre demnach das Alter der Unterlage jener Sedimente, welche von Wilschowitz dem Cenoman zugeschrieben wurden, die aber (wie ich in der eingangs zitierten Arbeit gezeigt habe) jedenfalls noch dem Unterturon angehören, exakt festgestellt. Wollen wir also der Frage, ob cenomane Pläner in unseren Gegenden vorkommen, nähertreten, so sind wir genötigt, dieselben im Liegenden der an dieser Stelle beschriebenen Sedimente zu suchen. Es soll im folgenden noch kurz gezeigt werden, daß in dieser Richtung unternommene Schritte keineswegs aussichtslos erscheinen.

Verfolgt man den vom Erbgerichte der Gemeinde Wojes gegen Charlottendorf führenden Feldweg (er geht auf der geologischen Spezialkarte durch den Buchstaben *o* des Wortes Wojes) aufwärts, so trifft man bald nach Passierung des eben genannten Anwesens an der rechten Wegböschung bloßliegende Bänke eines graugelben, feinkörnigen, sehr kalkarmen Pläners. An einer starken Wegkrümmung bemerkt man später links vom Wege einen alten Denkstein, der in roher Zeichnung zwei Wagenräder samt Deichsel zeigt, und einige Schritte aufwärts (ungefähr an der Stelle, welche auf der Spezialkarte durch den Buchstaben *o* des Wortes Wojes markiert wird) tritt an der linken Wegseite wieder der schon erwähnte Pläner, und zwar unmittelbar im Straßenniveau zutage. Etwas über demselben bemerkt man jedoch hier eine beiläufig $^3/_4$ *m* mächtige Schicht eines mürben, stark glaukonitischen Sediments, das im ganzen Aussehen der „Glaukonitbank", welche nach Petraschek den cenomanen Pläner nach oben abschließt, derart gleicht, daß ich dasselbe nicht besser als durch Wiedergabe der bezüglichen eigenen Worte des zitierten Autors beschreiben kann:

> „Das Gestein der mehrfach erwähnten Glaukonitbank ist ein äußerst charakteristisches. Im frischen Zustand ist es schwarzgrün, verwittert deutlich grün. Es ist ganz erfüllt von kleinen, Schießpulver ähnlichen Glaukonitkörnern. Selten sind sie gleichmäßig verteilt, oft vielmehr wolkig angereichert. Häufig auch bemerkt man in dem Gestein eckig umgrenzte Partien, die beträchtlich ärmer an Glaukonit sind. Sie geben dem Gestein ein etwas brecciöses Aussehen."

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Diese Glaukonitbank wird wieder von einem Pläner überlagert, der in allen petrographischen und physikalischen Eigenschaften genau mit jenem übereinstimmt, den ich als tiefstes (aufgeschlossenes) Sediment nächst der Talmühle beschrieben habe, so daß wohl nicht zu zweifeln ist, daß wir es an den beiden Orten mit gleichaltrigen Absätzen zu tun haben. Hierfür sprechen auch die gefundenen Fossile, die ebenfalls auf eine entschieden unterturone Fauna hindeuten. Es fanden sich nämlich hier:

Cardita dubia d'Orb.
Crassatella regularis d'Orb.
Arca subglabra d'Orb.
Mytilus radis Fr.
Venus fabacea Röm.
Inoceramus Brongniarti Sow.
Lima multicostata Gein.
Pecten Dujardinii Röm.
Pecten curvatus Gein.
Exogyra conica Sow.
Ostrea hippopodium Nilss.
Anomia radiata Sow.?
Terebratulina gracilis Schl.

Die Glaukonitbank sowie der sie unterteufende Pläner erwiesen sich leider als petrefaktenleer.

Wird der betretene Weg noch weiter verfolgt, so bemerkt man bald Plänerbänke von goldgelber Farbe, die stellenweise einen durch Spongien hervorgebrachten wulstigen Bruch zeigen, und gelangt schließlich auf der Kammhöhe zu Ablagerungen, die genau mit jenen übereinstimmen, die wir bei Triebendorf, beim Budigsdorfer Tunnel usw. mit 1 bis 3 bezeichnet haben. Das grobsandige, durch kieselige Bindemittel gefestigte Gestein zerfällt oberflächlich leicht zu Sand, welcher Umstand auch zur Anlage von Sandgruben geführt hat. Wir finden längst des weiteren, auf der Hochfläche nordwestlich von Charlottendorf fortziehenden Weges am Waldessaume drei solcher Gruben, in denen sich der Charakter dieses Sediments bequem studieren läßt. Auch die bei Triebendorf usw. vorkommenden Hornsteinbänder fehlen hier nicht.

Vergleichen wir diese Folge von Absätzen und ihre bezeichnendsten Eigenschaften mit den Ausführungen Petrascheks, so werden wir kaum fehlgehen, wenn wir die Pläner unter der beschriebenen Glaukonitbank als cenoman, die über derselben aber als unterturon ansehen. Der Umstand, daß das Unterturon an dieser Stelle bedeutend höher liegt als in der Nähe der Talmühle sowie bei Triebendorf usw., wirkt hiebei keineswegs störend, wenn wir berücksichtigen, daß wir uns bei Wojes am Ostrande unserer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kreidemulde, bei den letzgenannten Orten aber nahe der Muldenmitte befinden. Hiermit stimmt auch die Lagerung der ganzen Schichtenserie (schwach gegen West-Nord-West fallend) gut überein.

Es erscheint selbstverständlich naheliegend, anzunehmen, daß sich diese Schichten cenomanen Pläners auch noch weiter nach Norden und Süden (längs des Cenomanstreifens Kaltenlautsch-Petersdorf) fortsetzen, obwohl es mir bis nun nicht gelang, weitere, den eben beschriebenen gleiche oder ähnliche Aufschlüsse zu entdecken. Letzteres erklärt sich übrigens hinreichend durch die Tatsache, daß die hier steil nach Osten abfallenden Kreidewände gerade über dem cenomanen Teil am unzugänglichsten sind. Immerhin dürften jedoch weitere diesbezügliche Nachforschungen auch an diesem Orte nicht stets ohne Erfolg bleiben, da neue Weganlagen, Abrutschungen u. dgl. mitunter ganz unerwartet günstige Gelegenheiten zu Beobachtungen schaffen können, an die vorher kaum zu denken war.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift des Mährischen Landesmuseums

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Tuppy Johann

Artikel/Article: Zur Frage des Vorkommens economaner Pläner in Nordwestmähren 42-47